

9. Sonntag nach Trinitatis 2016



24. Juli 2016: 9. Sonntag nach Trinitatis

Thema: Der kluge Haushalter **Farbe:** grün
Lesungen: **AT:** 2Mose 32,1-14 | **Ep:** 1Kor 10,1-13 | **Ev:** Lk 16,1-9

Lieder

	LG	Titel
Eingang	191	Fröhlich wir nun all fangen an
Introitus	550	
Gloria	247,1	Allein Gott in der Höh sei Ehr
Graduale	405,1-6	Ich weiß, mein Gott, dass all mein Tun
v. Predigt	319,1-4	Eins ist Not
n. Predigt	61	Wunderbarer Gnadenthron
Schluss	405,13	Ich weiß, mein Gott, dass all mein Tun

Kollektengebet

Herr, unser Gott, wir bitten dich: Hilf uns durch deinen Geist, zu denken und zu tun, was recht ist, damit wir - die wir ohne dich nicht sein können - Kraft empfangen, nach deinem Willen zu leben. Durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Predigt zu Kolosser 2,6-15

Wie ihr nun den Herrn Christus Jesus angenommen habt, so lebt auch in ihm und seid in ihm verwurzelt und gegründet und fest im Glauben, wie ihr gelehrt worden seid, und seid reichlich dankbar. Seht zu, dass euch niemand einfange durch Philosophie und leeren Trug, gegründet auf die Lehre von Menschen und auf die Mächte der Welt und nicht auf Christus. Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig und an dieser Fülle habt ihr teil in ihm, der das Haupt aller Mächte und Gewalten ist¹ In ihm seid ihr auch beschnitten worden mit einer Beschneidung, die nicht mit Händen geschieht, als ihr nämlich euer fleischliches Wesen ablegtet in der Beschneidung durch Christus Mit ihm seid ihr begraben worden durch die Taufe; mit ihm seid ihr auch auferstanden durch den Glauben aus der Kraft Gottes, der ihn auferweckt hat von den Toten. Und er hat euch mit ihm lebendig gemacht, die ihr tot wart in den Sünden und in der Unbeschnittenheit eures Fleisches, und hat uns vergeben alle Sünden. Er hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn weggetan und an das Kreuz geheftet. Er hat die Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet und sie öffentlich zur Schau gestellt und hat einen Triumph aus ihnen gemacht in Christus.

Liebe Freunde in Christus!

Am vergangenen Freitag hat der Monat Juli begonnen. Die erste Hälfte des Jahres 2016 ist also schon wieder vorbei. Das ist vielleicht kein schlechter Zeitpunkt für eine Zwischenbilanz. Wie sieht es mit den guten Vorsätzen aus, die ihr im Dezember bzw. Januar gefasst habt? Habt ihr an Gewicht verloren? Mehr Sport getrieben? Seid ihr produktiver gewesen? Habt ihr weniger Geld ausgegeben und mehr Zeit mit Menschen verbracht? Wenn ihr euch tatsächlich mit guten Vorsätzen abplagt, stehen die Chancen gut, dass ihr zumindest damit begonnen habt, euch auch an sie zu halten. Noch besser stehen die Chancen – statistisch gesehen – wenn ihr sie zuvor aufgeschrieben habt. Dann nämlich ist man eher dazu geneigt, seine guten Vorsätze auch umzusetzen. Aber wie auch immer ihr es macht: Die meisten von uns müssen wohl zugeben, dass wir zwar die besten Absichten hatten. Vielleicht haben wir sogar stark begonnen. Aber am Ende sind wir doch zumindest mit einigen guten Vorsätzen gescheitert. Wir haben gut angefangen – aber irgendwann sind wir auf dem Weg verloren gegangen.

Wir alle kennen die Mühe wohl nur allzu gut, die wir haben, etwas zu Ende zu bringen, mit dem wir begonnen hatten. Wir alle haben so eine Art Regal in unserem Kopf, auf dem wir all die unzähligen und unvollendeten Projekte sammeln, die wir uns einst vorgenommen haben. Auf der „Werkbank“ unseres Lebens allerdings wird in Wahrheit nur wenig davon umgesetzt. Das Regal dient eher als ein Aufbewahrungsort – eine nette Vitrine – für unvollendete Projekte, die unsere guten Absichten zeigen. Von

der Idee waren wir einst begeistert. Vielleicht waren wir motiviert genug, um zu beginnen. Aber wir sind bei der Umsetzung gescheitert.

Mag das vielleicht auch ein Grund dafür sein, warum es uns an Erfüllung fehlen kann, wenn es um unseren Weg mit Jesus geht? Jesus hat den Stein ins Rollen gebracht. Er hat unsere Erlösung nicht als unvollendetes Projekt in irgendeinem Regal abgelegt. Sondern er hat sie zur Vollendung gebracht. Der Heilige Geist betrat dann die Bühne – mit Werkzeugen in der Hand. Er benutzte Wort und Sakramente, um Glauben in unseren Herzen zu bauen, damit wir auf das vertrauen, was Jesus für uns getan hat. All das geschah, um dich und mich zu Gottes Familie zu bringen. Und Gott möchte damit fortfahren, uns diesen Segen zu schenken. Genauso, wie er dies das erste Mal in unserem Leben getan hat. Sein Wunsch ist es, eine Beziehung mit uns zu führen und zwar eine Ewigkeit lang. Deshalb gibt uns Paulus heute die folgende Ermutigung:

Wie ihr nun den Herrn Christus Jesus angenommen habt, so lebt auch in ihm und seid in ihm verwurzelt und gegründet und fest im Glauben, wie ihr gelehrt worden seid, und seid reichlich dankbar.

Gott betrachtet den Zeitpunkt, wo er uns zum Glauben gebracht hat, lediglich als einen Anfang. Er möchte, dass der Glaube festen Halt in unseren Herzen findet. Er möchte, dass unser Leben auf und in ihm gegründet ist. Wie Zement hart werden muss, um

haltbar zu sein, so will Gott, dass unser Glaube an ihn immer fester wird.

Wenn ihr nur wenig Erfüllung in Jesus findet, mag das vielleicht ein Grund dafür sein? Haben wir übersehen, dass es nicht nur um den Anfang des Glaubens geht und sein Ende. Sondern dass es ganz genauso darauf ankommt, was zwischendurch geschieht? Wenn wir nicht fortfahren, mit Jesus zu leben, dann wird unser Glaube ganz allmählich sterben. Und das mag wirklich ein sehr langsamer Prozess sein: Man kann das vielleicht mit einem winzigen Loch in einem Reifen vergleichen – verursacht zum Beispiel durch eine Nadel. Die Luft aus dem Reifen mag nur ganz langsam entweichen. Aber irgendwann ist sie eben raus. So kann es auch mit unserem Glauben gehen, wenn wir nicht mit Jesus leben.

Sollten wir also besorgt sein? Sagt ihr es mir. Vielleicht hilft uns ein kleiner Blick um uns herum. Schaut euch um und vielleicht macht ihr dabei eine Beobachtung, die andere schon vor euch gemacht haben, als sie sich an irgendeinem Sonntagmorgen in ihrer Gemeinde umgeschaut haben: Ihr mögt feststellen, dass eine nicht unbedeutende Zahl derjenigen, die im Alter von 18 bis 25 sind, nicht mehr hier sind. Die also, die vor nicht allzu langer Zeit noch an den Tischen der Dr. Martin Luther Schule saßen. Die also, die die Kirche regelmäßig mit ihren Eltern besucht haben. Die ihren Glauben bei ihrer Konfirmation bekannt haben. Und ich meine jetzt nicht diejenigen, die der Ausbildung wegen in eine andere Stadt gezogen sind und dann dort die Gemeinde besuchen. Diese Gruppe gibt es erfreulicherweise auch. Ich meine diejenigen, die vielleicht in eine andere Stadt gezogen sind oder

auch nicht. Aber dabei fast unbemerkt auch der Kirche den Rücken gekehrt haben. Auch diese Gruppe gibt es. Und es sind leider nicht wenige – nicht nur aus unserer Gemeinde, sondern aus unserer ganzen Kirche.

Nun ist es kein neuer Trend, dass junge Menschen in diesem Alter dazu neigen, von der Kirche abzudriften. Und der Besuch des Gottesdienstes ist längst nicht die einzige Frucht des Glaubens, die darauf hindeutet, ob jemand mit Jesus lebt oder nicht. Aber die Abwesenheit eines jeden Bruders und einer jeden Schwester sollte uns alarmieren, wenn es dafür keinen nachvollziehbaren Grund gibt. Der spürbare Exodus unter jungen Leuten sagt vielleicht auch etwas darüber aus, wie wir die Konfirmation betrachten. Sehen wir sie nicht viel zu oft als den Höhepunkt eines christlichen Lebens? Dabei müsste man sie allerhöchstens mit einem Basislager vergleichen, das dazu dient, um auf eine lebenslange Wanderung mit Jesus durch diese Welt vorzubereiten.

Und ich weiß auch nicht, ob es fair ist, nur auf die jungen Menschen zu schauen. Lasst uns damit aufhören, so zu tun als ob und damit beginnen, zuzugeben, dass unsere Lehrer ziemlich viel zu wünschen übriglassen. Ich meine damit nicht nur unsere Pastoren. Und wenn ich auf mich schaue, weiß ich sehr wohl, dass da ziemlich viel ist, was zu wünschen übriglässt. Sondern ich meine auch diejenigen Lehrer in unseren Häusern und Wohnungen.

Gott hat die Eltern – man kann es mögen oder nicht – als die wichtigsten „Ausbilder“ ihrer Kinder bestimmt. Wenn unsere Kinder aufhören, mit Jesus zu leben, sollten wir zumindest wil-

lig sein, unsere „berufliche Leistung“ zu beurteilen und herauszufinden, ob wir nicht eine Mitschuld daran tragen. Wenn unsere Münder nicht müde werden, zu betonen, dass es in diesem Leben nichts Wichtigeres gibt als Jesus, aber unsere Taten und unser Verhalten weit davon entfernt sind, dass zu bestätigen, welche Botschaft werden unsere Kinder wohl erhalten? Die Botschaft wird wohl darin bestehen, dass es beim Christentum mehr darum geht, das Richtige zu sagen, anstatt wirklich mit Jesus zu leben. Wenn ich die Botschaft an meine Kinder aussende, dass mir viele Dinge wichtiger sind, als in die Kirche zu gehen, dann gibt es ein Problem. Wenn mein Kind unter meinem Dach schläft, eingehüllt in warme Decken, während ich in die Kirche gehe – und dieser Zustand ist okay für mich – dann gibt es ein Problem. Wenn wir dabei versagen, darauf zu bestehen, dass unsere Kinder jede Woche zum Gottesdienst kommen, weil wir es vermeiden wollen, zu fordernd zu sein oder ihnen das Christsein sauer zu machen, dann ist da ein Problem. Denkt darüber nach. Wenn sie nicht in der Kirche sind, dann ist da schon ein riesiges Problem. Und die Lösung ist nicht, der Konfrontation aus dem Weg zu gehen, um ihnen das Christsein nicht zu verleiden. Denn es ist ihnen bereits verleidet. Und das Einzige, was das verändern kann, ist dass sie ihren Kopf wieder in dieses alte Buch stecken. Ich sag das alles nicht, um uns einen weiteren Schlag zu versetzen. Aber so hat es Gott nun einmal bestimmt: Sein Wort ist am Ende das einzige Gnadenmittel durch das der Glaube geschaffen und erhalten werden kann. Wenn ich mich nicht mehr unter das Wort begeben, dann wird mein Glaube irgendwann aufhören zu existieren. Es mag ganz langsam geschehen – aber es wird geschehen.

Und dabei gibt es noch einen weiteren sehr wichtigen Punkt!
Paulus sagt in unserem:

Seht zu, dass euch niemand einfange durch Philosophie und leeren Trug, gegründet auf die Lehre von Menschen und auf die Mächte der Welt und nicht auf Christus.

Wenn wir nicht mit Jesus leben – also mit seinem Evangelium – dann sollten wir nicht überrascht sein, wenn wir uns eines Tages wiederfinden, wie wir mit etwas Anderem leben als Christus. Wenn wir nicht verwurzelt und gegründet sind auf das Evangelium, dann ist das so, als würde wir ein großes Schild auf unsere Herzen kleben auf dem steht: „Eine freie Stelle zu vergeben“. Wenn das geschieht, dann wir die nächstbeste hohle und trügerische Philosophie daherkommen, sich bei uns ein Zuhause einrichten, und das Schild gegen ein neues austauschen: „Keine Stelle mehr frei“. Und dann werden wir uns – wer weiß wie lange – damit abmühen durch Gesetz und Evangelium das rückgängig zu machen, was nie hätte geschehen sollen.

Für mich ist die größte Anfechtung in meinem Leben – und ich bin mir ziemlich sicher, dass ich nicht der Einzige bin – die klaren Worte von Jesus zu haben, aber so wenig davon im eigenen Leben zu sehen und zu fühlen. Statt Trost sind da oft viele Fragezeichen.

Aber wir müssen uns davor hüten, die klaren Worte von Jesus zu verlassen, nur weil wir nichts von ihnen spüren und nur sehr wenig davon in unserem Leben sehen. Das Fühlenwollen von Gott

und Gottes Gnade ist eine der großen falschen Philosophien, von denen Paulus in unserem Text spricht. Nicht nur in unseren Tagen. Schon die ganze Kirchengeschichte hindurch.

Wenn wir aber Gottes klare Worte verlassen und durch etwas Anderes austauschen, dann werden wir eher früher als später, unseren Glauben verlieren. Und das Schlimmste ist: Das alles kann ziemlich christlich aussehen. Beim letzten Jugendtreffen habe ich versucht, diesen Punkt anzusprechen: Ihr könnt zuhause 20 Bibeln rumstehen haben – ja, sogar oft und fleißig drin lesen – und ihr kommt doch nicht in den Himmel. Ihr könnt euer Zimmer mit christlichen Plakaten und Bibelversen zugesperrt haben – und ihr werdet doch nicht selig. Ihr könnt ausschließlich aus christlichen Tassen und von christlichen Frühstücksbretchen essen und dabei ne Kerze mit Bibelspruch abbrennen – und ihr kommt doch in die Hölle. Ihr könnt euch Kreuzchen um den Hals baumeln und christliche Armbänder tragen – und doch geht ihr verloren. Ihr könnt ein Jesus-Bild vor euch aufstellen und die christlichen Charts rauf- und runterhören – und das alles nützt euch am Ende rein gar nicht.

Ihr wisst das so gut wie ich: Man kann sich mit ziemlich vielen Dingen ablenken und betäuben und so von seinen Sorgen und Problemen ablenken: Musik, Drogen, Alkohol... Aber! Und das ist das Schlimmste: Die beste Methode sich abzulenken und sein Gewissen zu betäuben ist tatsächlich, religiös zu sein. Und man kann sich damit wunderbar selbst betrügen. Äußerlich sieht alles hübsch christlich aus. Aber innendrin? Das ist die große Frage. Versteht mich nicht falsch – man kann diese Dinge auch

in einem guten Sinne gebracht – nämlich als Erinnerung daran, dass wir mit Jesus leben dürfen.

Das wäre mir also jetzt das Wichtigste! Ihr könnt euch schmücken wie Christen und seid es doch nicht! Betrügt euch nicht selbst! Der Teufel verbirgt sich am liebsten hinter religiösen Fassaden.

Und ich erzähle das, weil das damals auch in Kolossä so war. Die Irrlehrer kamen ja nicht und sagten: Schwört diesem Jesus ab! Ne, sie sagten, damit ihr wirklich von euch behaupten könnt, dass ihr mit Jesus lebt, bedarf es schon noch ein wenig mehr, als die einfachen schlichten Worte von Jesus. Sie wollten den echten Jesus und seine echten Worte durch etwas Anderes austauschen. Paulus will nun in seinem Brief die Kolosser nicht in ein Leben mit Jesus durch Angst hineinjagen. Das ist auch nicht mein Punkt oder meine Absicht. Aber wenn wir die warnenden Zeichen nicht wahrnehmen und erkennen, wie gefährlich es ist, nicht mit Jesus – nicht mit seinem Evangelium – zu leben... und zwar nur allein und ausschließlich auf diese einfachen schlichten Wort „Dir sind deine Sünden vergeben“ zu pochen...dann stehen wir in der Gefahr, den sicheren Grund unserer Erlösung zu verlassen. Wir laufen Gefahr, dass wir vergessen, dass wir in dieser Welt von jeder Menge weltlicher Wege und Lehren umgeben sind. Und sie reizen deshalb so sehr, weil sie auf den Treibsand der Selbstgefälligkeit bauen, der uns so sehr gefällt.

Nun weiß Paulus es ganz genau: Das Gesetz droht und ängstigt. Aber wenn es das erreicht hat, dann hat es seine Schuldigkeit ge-

tan. Denn das Gesetz gibt niemandem die Kraft, mit Jesus zu leben. Und darum spricht Paulus in unserem Text ganz deutlich vom Evangelium. Er sagt:

Mit Jesus seid ihr begraben worden durch die Taufe; mit ihm seid ihr auch auferstanden durch den Glauben aus der Kraft Gottes, der ihn auferweckt hat von den Toten. Und er hat euch mit ihm lebendig gemacht, die ihr tot wart in den Sünden und in der Unbeschnittenheit eures Fleisches, und hat uns vergeben alle Sünden.

Erinnert ihr euch an die Begebenheit, als Jesus im Haus eines Pharisäers zu Gast zu war und eine Sünderin kam und Jesu Füße mit Salböl salbte? Als Simon – so hieß der Pharisäer – entsetzt darüber war, dass Jesus das zuließ, erzählte Jesus eine Beispielgeschichte. Er sagte:

Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner. Einer war fünfhundert Silbergroschen schuldig, der andere fünfzig. Da sie aber nicht bezahlen konnten, schenkte er's beiden.

Nichts Anderes sagt Paulus in unserem Text:

Er hat uns vergeben alle Sünden. Er hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn weggetan und an das Kreuz geheftet.

Euer Leben, mein Leben, wird nicht länger von einer Schuld diktiert, die nicht bezahlt werden könnte. Nein, alles – alles – ist

bezahlt. Sei es was es will. Und es vollkommen egal, ob ihr das fühlt oder eben nicht. Es ist der allmächtige Gott – Schöpfer Himmels und der Erden – der uns das sagt. Sollten wir ihm nicht viel mehr glauben als unserem eigenen trügerischen Herzen?

Von Ewigkeit her hatte Gott eine Idee. Aber im Gegensatz zu vielen unserer Ideen, setzte Gott seine Idee in die Tat um. Und zwar vollständig. Ohne die geringsten Abstriche. Wir sind mit Jesus in der Taufe begraben. Wir sind mit ihm durch den Glauben auferstanden. Wir sind lebendig gemacht worden. Uns ist vergeben worden. In ihm haben wir den Sieg, denn er hat jeden Feind besiegt. In ihm haben wir die ganze Erfüllung, nach der wir uns so sehr sehnen. Und Jesus verweist all die Philosophien und menschlichen Ideen an den Platz, wo sie hingehören:

Er hat die Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet und sie öffentlich zur Schau gestellt und hat einen Triumph aus ihnen gemacht in Christus.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.